

Cherubisch

Ein Portrait der britischen
Erziehungsministerin Ruth
Kelly in der Frankfurter
Allgemeinen Zeitung.

15.04.2006

Der erste Wahlsieg New Labours
1997 wird älter und älter, doch eines
der jungen Gesichter, die man
damals in Westminster zum
erstenmal sah, sieht noch immer aus
wie vor neun Jahren. Überhaupt ist
"jung" so etwas wie das eingetragene
Markenzeichen der britischen
Erziehungsministerin Ruth Kelly,

deren Sisyphusaufgabe es ist, Tony Blairs umstrittene Schulreformen durchs Parlament zu bringen. Als sie 1997 Labourabgeordnete wurde, zählte sie zuerst nur summarisch zu jener neuen politischen Gattung, mit der New Labour politische Stilgeschichte machen wollte: flotte, um nicht zu sagen kesse junge Frauen, die dem öffentlichen Bild einer hundert Jahre alt werdenden Männerpartei eine Frühlingskur angedeihen lassen sollten. Im Stil der neuen, etwas forcierten Jugendlichkeit jener Tage nannte man sie "Blair-Babes". Doch noch 1997 wurde Ruth Kelly als erstes "Babe" Mutter, pünktlich im ersten katholischen Ehejahr; und seither haben sich noch drei kleine Kellys dazugesellt. Zwischendurch ist die junge Mutter 2004 mit 36 Jahren die jüngste Kabinettsministerin der britischen Geschichte geworden. Damals hatte sie gesagt, Kabinett oder nicht, sie werde abends keine

Akten mit nach Hause nehmen,
damit die Familie etwas voneinander
habe; und sie werde die Kinder auch
immer noch selbst zu Bett bringen.
Wenn sie so etwas mit ihrem
cherubischen Lächeln sagt, können
auch Zyniker nur dahinschmelzen.
Einer von denen, die zu begreifen
suchen, wie diese Ministerin es
schafft, jahrelang zwei
Vollzeitbeschäftigungen samt vier
Kleinkindern zu jonglieren und
dabei immer noch auszusehen wie
Frau Kelly, hat sogar die Theorie
vorgetragen, Ruth müsse ein
identischer Zwilling sein.

Sie selbst hält ihr Privatleben eisern
privat. Das ist empfehlenswert, denn
zur selben Zeit, da die Mär vom "Da
Vinci Code" sich in die Phantasie der
britischen Leser einzuschleichen
begann, kam zutage, daß Frau Kelly
dem "Opus Dei" angehöre. Das ist
jene katholische Organisation, der in
dem Schmöcker die böse Hauptrolle

zugeteilt wird. Überhaupt leuchten die Blicke angelsächsischer Verschwörungstheoretiker bei "Opus Dei" fast so hell wie bei "Jesuiten". Hinzu kommt, daß Blair eine heimliche Schwäche fürs Katholische hat. Frau Kelly hat für all das nur eine Entgegnung: "Es ist mein privates spirituelles Leben, und es ist nicht relevant für meinen Job." Ruth Kelly ist keine Verschwörerin, sie ist ganz einfach fromm. Als Journalistin beim "Guardian" war sie noch jeden Tag vor der Redaktionsarbeit zur Messe gegangen. Allerdings mischt sich tatsächlich auch politische Erfahrung in dieses Privatleben, denn Ruth war als katholisches Mädchen in Nordirland aufgewachsen, als die sogenannten "Unruhen" begannen. Der Vater war Apotheker. Um dem Bürgerkrieg zu entgehen, zog die Familie in den Süden der Insel, dann nach England, wo Ruth eines der angesehensten privaten Internate besuchte. Auf die

"Westminster School" und ein
Wirtschaftsstudium in Oxford und
an der "London School of Economics"
folgten vier Jahre als Journalistin von
1990 bis 1994, dann als Fachfrau in
der Bank von England und
schließlich der Eintritt in die Politik
als "Babe" 1997. 2001, als Kelly zum
nächsten Start in die Ministeretage
des Schatzamts umzog, verlieh eine
Zeitschrift ihr den Titel: "Minister to
watch" - im Auge zu behalten! Es ist
immer noch ein hübscher Anblick.

BERNHARD HEIMRICH

Frankfurter Allgemeine Zeitung

pdf | automatisch generiertes
Dokument von [https://dev.opusdei.org/
de-at/article/cherubisch/](https://dev.opusdei.org/de-at/article/cherubisch/) (18.08.2025)